

Friesland

INFORMATIONSBLATT



20. Jahrgang

Oktober 2012

Nr. 10

Sojakampagne 2012-2013

Lanzamiento de Campaña Sojera 2012-2013



Colonia Friesland



Inhaltsangabe

Themen und Bereiche

I. Informationen & Berichte

- Worte des Oberschulzen 3
- Berichte der CAF 4
- Berichte der ACCF 6

2. Friesland Exklusiv

- Sojakampagne 10
- "Friesland con el paso del tiempo" 12

3. Menschen & Gesellschaft

- Ist es richtig Leistung... 14
- Decisiones 15

4. Im Fokus

- Werte machen stark 16

5. Kinderecke

- Scharwerk 23

6. Unser Leben—Damals & heute

- Postkarten 24

Lieber Leser,

wie Sie feststellen werden, war der Oktobermonat mit Aktivitäten vollgepackt. Es gab viele Events, die in Friesland durchgeführt wurden. Da haben wir einmal die Sojakampagne, das Scharwerk im Colegio Friesland, die Projektwoche des 3. Kurs usw. Auch andere Programme, die wir hier nicht beschreiben, wurden veranstaltet, wie die Schülersausflüge der Sekundaria, das Konzert mit Juan Cancio Barreto, das Jubiläum der MBG u.a.m.

Außerdem beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe mit dem Thema „Werte“. Ich lade euch ein, mit mir darüber nachzudenken, welche Werte bei uns noch hochgeschrieben sind und wo Gefahr besteht, dass Werte verfallen. Welche Werte sind uns in den vergangenen 75 Jahren erhalten geblieben? Dazu haben wir drei sehr interessante Beiträge.

Nun liegt der November vor uns und mit ihm die Jubiläumsfeierlichkeiten. Ich möchte Mut machen, dass wir dieses Fest zur Ehre Gottes feiern. Er ist es, der uns 75 Jahre in Friesland geschenkt hat, mit seinen Höhen und Tiefen. Gott hat seinen Segen gegeben. Wir dürfen dieses Fest vorbereiten, um ein Zeugnis an unsere Gäste zu geben, dass alles was wir sind und haben in seiner Hand liegt.

Ich wünsche allen ein sinnvolles Jubiläumsfest! Mögen die **Dankbarkeit** und **Zufriedenheit** zwei Werte sein, die uns Friesländer auszeichnen.

Impressum

Herausgeber: Verwaltung der Kolonie Friesland

Redaktion: Michaela Bergen—Leiterin / Design

Luise Unruh—Mitarbeiterin

Adelina Sawatzky—Mitarbeiterin

Caroline Rempel—Kinderecke

Beate Penner—Korrektur

Anschrift: Friesland Informationsblatt

C.d.c. 1671—Kolonie Friesland

Paraguay

Tel./Fax: 0318—219 032

E-mail: dec@friesland.com.py

Lic. Norma Michaela Bergen
Redaktionsleiterin



Werte Friesländer!

Nun ist es bald soweit: Im November feiern wir zusammen mit Freunden und Gästen unser 75-jähriges Bestehen.

Dieser Anlass ist eine schöne Gelegenheit, mal in Gedanken stehenzubleiben und zurückzuschauen, was diese 75 Jahre bedeuten und gebracht haben.

Eigentlich, geografisch gesehen, ist Friesland nur ein winziger Punkt auf der Karte und 75 Jahre sind eine sehr kurze Zeit in der Menschheitsgeschichte. Und doch ist Friesland von so großer Bedeutung für alle die Personen, die einen Teil ihres Lebens hier verbracht haben. Für uns ist dies unser Zuhause! Nichts weniger.

Wie viele schöne Erinnerungen von lieben Menschen, die hier leben oder die nicht mehr hier bei uns sind, durchfluten unsere Gedanken, lassen eine breite Palette von Gefühlen wie Freude und Hoffnung bis Sehnsucht aufkommen...

Folgende Worte kommen mir beim Nachdenken in den Sinn: Dankbarkeit, Staunen, Möglichkeiten, Verantwortung.

Dankbarkeit: Erst Gott, dem Herrn der Geschichte, gegenüber, der uns gnädig gewesen ist und uns so reichlich gesegnet hat. Dann auch für alle die Personen, die sich voll und ganz für die gesunde Entwicklung unserer Gemeinschaft eingesetzt haben, die Friesland zu dem Ort werden ließen, wo wir uns wohl fühlen. (Viele von ihnen sind vielleicht gar nicht aufgefallen oder haben wenig Anerkennung für ihre Mühe erhalten!)


Stauen: Dass trotz unserer Fehler und Kleinkariertheit, die wir Menschen so oft an den Tag legen, soviel Gutes geworden ist.

Möglichkeiten: Wir erleben in unserer Kolonie und in Paraguay überhaupt eine Zeit von ungeheuren Möglichkeiten, so vieles können wir anpacken, so viel ist zu tun...

Verantwortung: Gott gegenüber und unseren Nächsten. In Friesland und darüber hinaus in unserem Distrikt und im ganzen Land. Setzen wir gemeinsam alles daran, unser Zuhause gut und schön zu gestalten und zu erhalten. Damit wir uns hier auch in Zukunft heimisch fühlen können und auch Fremdlinge und Gäste sich hier wohl fühlen in unserem Kreise - und - vielleicht ein Zuhause finden!

Alfred Fast

Oberschulze



Ein schönes Jubiläum wünsche ich allen
Friesländern und Gästen!

Rinder durch Blitz getötet



Am 10. Oktober wurden auf der Kooperativsestanzia 43 Rinder getötet. Das Unwetter traf im Morgengrauen auf der Estanzia Morotí ein. Es ist anzunehmen, dass der Blitz im Draht des Zaunes weitergeleitet wurde und durch den Schlag den Tod der Rinder verursachte. Wir bedauern diesen Verlust auf unserem Kooperativsbetrieb, sind aber dankbar, dass keine größeren Schäden verursacht wurden.

Wolfgang Bergen

Leiter

Milchverarbeitungsanlage

Von der Molkerei aus sind wir dabei, wieder mit einem guten Jahr abzuschließen. Dank der Unterstützung unserer Veterinäre und Assistenten, die jeder Zeit bereit waren, Ratschläge zur Produktion und Erkrankungen bei den Rindern zu geben, hat sich die Produktion und Qualität bedeutend verbessert.

Unser gesetztes Ziel war, 10.000 Liter täglich zu produzieren. Das haben wir durch die Unterstützung unserer Kooperative erreicht, indem in Chorè und Umgebung Tanks aufgestellt und die Milch aufgekauft wurde.

Dank der Tatsache, dass wir uns einen eigenen LKW gekauft haben, haben wir die Möglichkeit, uns die Milch selber, auch von entfernten Gegenden, so wie Nueva Durango, Chorè, Guayaibi und Santaní, herzutransportieren.

Hiermit möchte ich mich bei allen bedanken, die uns bei der Arbeit große Hilfestellung leisten; den Milchbauern, der Verwaltung, den Veterinären und den Arbeitern der Fabrik. Möge uns das nächste Jahr genau so viel Erfolg bringen.

Ich wünsche uns allen ein frohes und gesegnetes Jubiläumfest!

Juan Carlos Wachholz

Leiter

Silos

Am 1. August 2012 übernahm ich beim Silo in Friesland den Posten von Johann Giesbrecht. Es war eine große Herausforderung für mich, weil es mitten in der Maisernte war. Ich musste vieles dazulernen.

Wir haben vom 30. Juni bis zum 24. September dieses Jahres im Silo von Central 10.156.597 Kg Mais angenommen. Von diesen haben wir dann schon einen großen Teil wieder abgeliefert an verschiedene Firmen wie ADM Paraguay, Louis Dreyfus und an unseren Balancedos Frisco.

Auch haben wir nach der Ernte für unsere Mitglieder Saatgut (Hafer und Nabo forrajero) gereinigt.

Zurzeit sind wir mit Umstrukturierungen von einigen Sachen beschäftigt, weil wir ja jetzt eine Asphaltstraße bekommen. Mit der Asphaltierung der Straße wird uns der Transport bedeutend erleichtert.

Ich danke der Verwaltung und den Mitgliedern der Kooperative für das Vertrauen, das sie mir geschenkt haben, diese Arbeit zu machen.

Rafael Wiens

Leiter

*Große Werte werden nicht durch Kraft,
sondern durch Ausdauer geschaffen.*

Samuel Johnson

Friesländer im Land der aufgehenden Sonne



Vom 15. bis zum 30. September hatten Herr Ferdinand Regehr und ich die Gelegenheit, zusammen mit einer Gruppe von Paraguayern auf Einladung der JICA (Internationale Entwicklungshilfe Japans) das Kooperativwesen Japans etwas näher kennen zu lernen. Nach einer Reise von zwei Tagen kamen wir in Narita, in der Nähe von Tokio an. In der ersten Woche hat man uns in Tokio durch verschiedene Vorträge in der JICA, der Zentrale des Genossenschaftswesen (Zenchu), im Landwirtschaftsministerium und in der Zentralbank der Kooperativen (der zweitgrößten Bank in Japan) einen Einblick in die wirtschaftliche und politische Lage Japans, sowie auch in das Kooperativwesen auf Nationalebene gegeben.

In Japan hat es vor Jahren 20.000 Kooperativen gegeben, von denen heute noch 710 mit 9.580.000 Mitgliedern (4,7 Millionen „Socios formales“ und 4,8 Millionen „Asociados“) übriggeblieben sind. Dies ist auf eine Vielzahl von Fusionen zurückzuführen, sodass eine dieser Kooperativen durchschnittlich 13.000 Mitglieder hat, die sich aber wieder in Socios forma-

les (Bauern) und Asociados (Personen, die nur die Dienstleistungen wie Supermarkt, Hospital usw. in Anspruch nehmen und nicht wählen) aufteilen. Mit den Zusammenschlüssen der JAs, wie die einzelnen Genossenschaften da genannt werden, versucht man wettbewerbsfähiger zu werden und zu bleiben. Überhaupt sieht man überall, dass die Kooperativen zusammenarbeiten: Beispiele sind die Norinchukin Zentralbank für den Finanzsektor der JAs, dann die Zen Noh, eine Organisation, die für den An- und Verkauf von Produktionsmitteln und der landwirtschaftlichen Produktion auf nationaler und internationaler Ebene verantwortlich sind. Weiter sind die Genossenschaften Eigentümer von Düngefabriken, wo organische, chemische und gemischte Düngemittel für die Mitglieder produziert werden. Gekoppelt sind diese Fabriken mit Labors, wo Bodenproben analysiert werden und die Dünger spezifisch nach den Wünschen der Kooperativen für die verschiedenen Kulturen hergestellt werden. In Versuchsstationen versuchen der Staat und die Kooperativen gemeinsam die Kulturen zu verbessern, um erstklassiges Saatgut an die Bauern



Die Gruppe aus Paraguay.



Während einer Sitzung.



zu liefern und so die landwirtschaftliche Produktion zu fördern.

Am Wochenende (22 und 23/9) konnten wir einige Budda- Tempel in Kioto und in Hiroshima besuchen. In der letzten Stadt hat man uns auch das „Hiroshima Friedensmuseum“ gezeigt, wo auf die Fakten und Folgen der hier im Jahre 1945 geworfenen Atombombe eingegangen wird. Es ist schon beeindruckend, was für eine Zerstörung und Elend diese Bombe für die Bevölkerung der Stadt heraufbeschworen hat. Die Hälfte der Bewohner (150.000) ist entweder im selben Augenblick durch die Stoßwelle und Hitze oder in den Wochen danach an den Folgen der Strahlen elendig gestorben. Wie viel haben danach mit Krebs und anderen Leiden zu tun gehabt.

In der zweiten Woche besuchten wir die lokale Kooperativszentrale (Kenchu) in der Provinz von Hiroshima. Nachdem man uns hier die Zentrale auf Provinzebene vorgestellt hatte, zeigte man uns eine Kooperative im Nordhiroshima. Diese besteht seit 1995 aus einer Fusion von zwei Produktionskooperativen. Der Bauer in dieser Kooperative besitzt durchschnittlich 0,8 Ha und muss sehr intensiv arbeiten, um zu überleben, wenn er nicht noch eine andere Einnahmequelle hat. Außer dem überall vertretenen Reisanbau arbeitete man intensiv mit Gemüse- und Obstanbau für den lokalen Markt. Die Kooperativen organisieren Läden, in denen der Bauer selbst seine Produkte aus-

stellt und verkauft. Er setzt den Verkaufspreis und wenn seine Produkte gut sind, kann er ständig verkaufen. Die Kooperative nimmt eine Kommission von etwa 10-15% vom Verkaufspreis. Auf diese Weise wird auch ein guter Kontakt zwischen Produzent und Kunde hergestellt, der sich positiv auf die Kooperativen auswirkt.

Überall merkte man, dass ein hoher Prozentsatz der Mitglieder mehr als 60 Jahre alt sind und nicht genügend junge Leute sich der Kooperativen anschließen, was eine der größten Herausforderungen (um nicht Problem zu sagen) für die japanische Genossenschaftsbewegung bedeutet. Circa 80% der Bauern haben niemand in der Familie, der mit der Landwirtschaft weitermacht. Daraufhin versucht man eine Kooperative zu entwickeln, die die Familie als Ganzes (Socios, Frauen, Jugend, Kinder, Kranke und Alte) anspricht und die Dienstleistungen von der Geburt eines Kindes bis zur Bestattung der Verstorbenen anbietet. Außerdem versucht man auch einfach das Land von 20 – 30 Bauern zu einer Firma (Aktiengesellschaft) mit ungefähr auch so viel ha zusammenzuschließen, um kompetitiver zu sein und so eine bessere Zukunft für die Bauern mit ihren Familien zu ermöglichen. Wir besuchten so einen Zusammenschluss von 14 Bauern mit insgesamt 13 Ha Land, auf dem in Gewächshäusern und mit Hydroponie (die Wurzeln sind im Wasser und nicht in der Erde) Zwiebellauch angepflanzt, geerntet, verpackt, kühl gelagert und anschließend vermarktet wurde.

Auf Bildung legen die Genossenschaften viel Wert. Auf drei Ebenen: Für die Mitglieder, die Angestellten und die Direktiven der Genossenschaften. Eine genaue Planung mit Zielsetzungen in den verschiedenen Bereichen wird auf nationaler Ebene (Zenchu), dann auf lokaler Ebene (Kenchu) und in den einzelnen Kooperativen (JAs) systematisch durchgeführt.

Einige Werte, die in Japan auffallen und die zur Entwicklung der Kooperativen positiv beigetragen haben: Pünktlichkeit, Dankbarkeit, Respekt den Autoritäten und älteren Personen gegenüber, Fleiß, Ehrlichkeit,



Herr Toyota mit Frieslandhut.

Zwiebellauchanbau mit der Hydroponiemethode

Guten Appetit!

Respekt der Natur gegenüber, Pragmatismus.

Mehr als nur die Kooperativen, durften wir eine neue Kultur und ein neues Land kennen und schätzen lernen. Wir sind dankbar, dass die JICA uns im Rahmen der Zusammenarbeit mit Covesap eingeladen hat und wir auch hier von der Verwaltung Frieslands die Zeit für diese Reise freigestellt bekamen. Jetzt heißt es, diese Erfahrungen hier im Land und besonders in der Zusammenarbeit mit unseren lateinparaguayischen Nachbarn anzuwenden.

Text & Fotos: Alfred Fast

Präsident der Koop. Friesland

Berichte aus den Abteilungen der ACCF

Colegio Friesland

Noch ein Monat und schon haben wir das Schuljahr 2012 abgeschlossen. Vorher sind jedoch noch einige Dinge zu schaffen: Unterricht, Schulfest der Primaria, viele Examen, Theater und die Jubiläumsfeier. Möge Gott uns in dieser Zeit, die noch einmal viel Arbeit mit sich bringt, Kraft und seinen Segen geben.

1. **Lehrerkonferenzen:** Auch in diesem Monat hatten die Lehrer der Sekundaria und Primaria ihre reguläre Sitzung. Auf dieser Sitzung wurde die monatliche Kopfnotenbewertung gemacht, die Ausflüge geplant, die Bücherbestellung 2013 angesprochen u. a. m.

2. **Schulverwaltung:** Die Schulverwaltung hatte am 22. Oktober ihre monatliche Sitzung. Bei dieser Gelegenheit wurden das Schulfest 2012, Lehrer 2013, Schultheater u. a. m. diskutiert.

3. **Ausflüge und Studienreise:** Alle Ausflüge und die Studienreise konnten mit viel Begeisterung und großem Erfolg durchgeführt werden. Verschiedene Orte wurden besichtigt und rückblickend können wir sagen, dass sie eine Bereicherung für die Schüler waren. Wir danken unserem himmlischen Vater für seinen Schutz auf den Reisen.

4. **Projekt der 12. Klasse:** Die Schüler der 12. Klasse haben vom 04. – 12. diesen Monats die Projektwoche durchgeführt. Das Hauptthema der Arbeitswoche war „Friesland con el paso del tiempo“. Dabei hat jeder Schüler ein von den gegebenen Themen gewählt und dieses auf die Geschichte Frieslands angewandt. Die Vergleiche von der Ansiedlungszeit bis zur heutigen Zeit wurden besonders betont. Die Vorführung und Verteidigung der Arbeit war am 12. Oktober.

5. **Scharwerk am Colegio Friesland:** Anlässlich der Jubiläumsfeier haben die Schüler des Colegio

Friesland am 19. Oktober einen „Scharwerktag“ am Colegio durchgeführt. Viele Arbeiten wie z.B. Zaun ziehen, färben, verschiedene Hofarbeiten... dienten zur Verschönerung des Schulhofes.

6. **Vorschulabschluss:** Dieser Abschluss ist für Freitag, den 2. November, geplant. Wir laden dazu insbesondere die Eltern der Vorschüler, die Großeltern und Freunde ein. In diesem Jahr sind es acht Schüler, die die Vorschule abschließen.

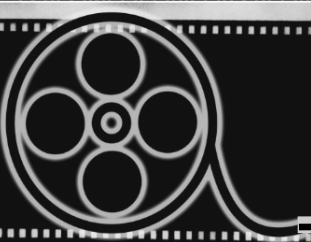
7. **Schulschluss für die Primaria:** Das diesjährige Schulfest der Primaria soll am Freitag, dem 16. November, stattfinden. Am Nachmittag werden die Primariakinder ihr Leichtathletikturnier durchführen. Danach wird jede Klasse zum Abschied mit dem Klassenlehrer Würstchen zum Abendessen grillen. Die Primaria schließt damit offiziell mit dem Unterricht ab. Wir laden die Gemeinschaft schon ganz herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

8. **Schlussexamen:** Die Schlussexamen werden von Anfang November geschrieben werden. Für die 9. und 12. Klasse finden nach der Jubiläumsfeier auch noch die Nachexamen statt.

9. **Colación:** Die diesjährige Abschlussfeier findet am Dienstag, dem 04. Dezember, um 20 Uhr im Sportsaal statt. Wir laden die Gemeinschaft ganz herzlich zu diesem Programm ein.

10. **Glückwunsch:** Von der Schule aus möchte ich allen Schülern und Lehrern gratulieren und meinen Dank aussprechen für ihren Einsatz in diesem Jubiläumsjahr. Mein Glückwunsch gilt euch, da ihr keine Arbeit und Mühe gescheut habt, euer Bestes zu geben, damit wir auch als Schule auf Friesland stolz sein können und mit einem freudigen Herzen das Jubiläum feiern dürfen. Herzlichen Glückwunsch!!

Lic.Gert Bergmann, Schulleiter



Dokumentarfilm



75. Jahre Kolonie Friesland

Eines der Ziele zu den Feierlichkeiten des Jubiläums, war die Erstellung eines Dokumentarfilms. Diese Aufgabe fiel in meinen Arbeitsbereich. Vorteilhaft war, dass im Jahre 2007 schon ein Dokumentarfilm erstellt worden war. So hatten wir schon einen Anhaltspunkt und etwas Erfahrung. Frau Vicky Siemens, die damals die Leitung bei der Filmherstellung hatte, erklärte sich bereit, in dem „Filmteam“ mitzuarbeiten, wofür wir sehr dankbar sind.

Wie sind wir vorgegangen?

Zuerst haben wir verschiedene Personen (auch aus anderen Kolonien) gebeten, sich die Filmversion 2007 anzuschauen und eine Auswertung zu machen. So konnten wir das Gute des Films wiederholen und uns da verbessern, wo es nicht so gut war.

Dann haben wir eine Firma gesucht, die die Produktion übernehmen würde. Herr Oskar Friesen nahm die Herausforderung an. Da er Ex-Friesländer ist, war diese Arbeit auch für ihn mit viel Herzblut verbunden. Herr Friesen hat mit uns zuerst die Ziele des Dokumentars festgelegt. Auch die Dauer des Films wurde bestimmt. Wir waren uns im Komitee einig, dass der Film maximal 30 Minuten dauern dürfte. Daraufhin wurde das Drehbuch (9 Seiten) geschrieben. Nachdem das Drehbuch fertig war und in den verschiedenen Kreisen (Verwaltung, Gemeinden) akzeptiert wurde, konnten wir mit den Dreharbeiten beginnen. Dazu gab es einen konkreten Ablaufplan. Beeindruckt waren wir, wie positiv alle Personen in den verschiedenen Abteilungen mitgewirkt haben. Auch die Bürger Frieslands hatten keine Scheu vor der Kamera. Insgesamt hatten wir mehr als 3000 Aufnahmen. Diese haben wir anschließend sortiert und geordnet.

Daraufhin wurde das Drehbuch aufgelesen (Moderation) und wir begannen damit, den Film zu schneiden (Edition). Diese Aufgabe war schwierig, da wir uns von allen Aufnahmen für einige entscheiden mussten. Wir haben uns darum bemüht, diese so objektiv wie möglich auszusuchen. Nachdem die spanische Version fertig war, haben wir das Drehbuch noch ins Deutsche und in Englisch übersetzt und aufgelesen. Diese beiden Versio-

nen mussten dann wieder neu zusammengestellt werden, da die Dauer der Moderation von Leser zu Leser verschieden ist.

Traurige Momente

Es gab auch traurige Momente während der Erstellung des Films. Unser jüngster Schauspieler, Samuel Dietrich (3 Tage alt) und unser ältester Schauspieler, Herr Heinrich Rempel (102 Jahre) sind noch während der Erstellung des Filmes gestorben.

Interviews

Dieses Mal haben wir keine Pioniere für die Interviews ausgesucht. Wir luden über Radio ein, dass alle Interessierte zu diesem Zweck erscheinen durften. Freudig überrascht waren wir, als so viele Pioniere der Einladung folgten und im Park ein Interview gaben. Danach hatten wir so viel Material, dass wir nicht so recht wussten, was wir damit machen sollten, da der Dokumentar ja nur 30 Minuten lang sein sollte. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, nur bestimmte Sätze rauszusuchen und die Interviews als Zusatzmaterial zu halten.

Inhalt des Dokumentars

Im ersten Teil wird die Geschichte der Mennoniten erzählt.

Teil 2 beleuchtet die Geschichte unserer Vorfahren in Paraguay bis Friesland und die Anfangsjahre der Kolonie. Hier werden besondere Ereignisse geschildert.

Die Zivile Vereinigung und die Kooperative Friesland werden in Kapitel 3 und 4 beschrieben.

Im 5. Kapitel bekommen die Gemeinden ihren Platz. Die Nachbarschaftshilfe wird im 6. Teil erläutert und Friesland im nationalen Kontext beinhaltet Kapitel 7.

Im letzten Teil des Dokumentars laufen die Danksagungen über den Bildschirm und zum Schluss hören wir einige Sätze der Pioniere.

Den Dokumentarfilm kann man in der Bibliothek der Kolonie Friesland käuflich erwerben.

Michaela Bergen





Jubiläumsschrift „Gemeinsam unterwegs –

75 Jahre Kolonie Friesland“

Im Jubiläumskomitee war man sich darüber einig, dass die Jubiläumsschrift die ganze Geschichte Frieslands beinhalten sollte. Das heißt, es sollte nicht nur im Jahre 1937 begonnen werden, sondern beim Ursprung, d.h. bei der Geburt der Täuferbewegung. Nur wenn wir uns im Kontext der ganzen Mennonitengeschichte sehen, können wir unsere eigene Geschichte verstehen. Deshalb habe ich im ersten Teil des Buches angefangen vom Ursprung der Reformation im 16. Jahrhundert, das Leben in Preußen, das Leben in Russland und die Auswanderung nach Paraguay beschrieben. Im größten Abschnitt dieses ersten Teiles beschreibe ich die Geschichte in Friesland. Welches waren Gründe für die Auswanderung im Chaco? Erstmals wird wohl auch einmal schriftlich festgehalten, wie zerstritten die Fernheimer und Friesländer auseinandergingen und wie es zu einer Versöhnung zwischen den beiden Kolonien kam. Welche Rolle spielte das MCC, welche die EZE beim Aufbau unserer Kolonie? Wie ging man bei der Gründung und Organisation vor? usw. Ich beschreibe außerdem die Geschichte der verschiedenen Bereiche wie z. B. der Landwirtschaft, der Industrie, der Viehzucht, des Krankenhauses, der Gemeinden, der Nachfahren der Hutterer in der Nähe wohnten, Monate in Friesland untergebracht wurden? Diese und viele anderen Themen beschrieben.



Im zweiten Teil des Buches kommen unsere Zeitzeugen zu Wort. Einige erinnern sich noch an die Flucht aus Russland, andere an bestimmte Ereignisse in der Ansiedlungszeit in Ostparaguay. Fast 30 ältere Personen erzählen lebhaft aus ihrem Leben! Mit diesem Teil des Buches habe ich vor mehr als vier Jahren begonnen und dazu bin ich im Nachhinein schon sehr froh gewesen, denn viele von denen, denen ich zugehört und wo ich mitgeschrieben habe, leben heute nicht mehr.

Sozialbereiches, der Schule, des Krankenhauses, der Gemeinden, der Nachfahren der Hutterer in der Nähe wohnten, Monate in Friesland untergebracht wurden? Diese und viele anderen Themen beschrieben.

aus ihrem Leben! Mit diesem Teil des Buches habe ich vor mehr als vier Jahren begonnen und dazu bin ich im Nachhinein schon sehr froh gewesen, denn viele von denen, denen ich zugehört und wo ich mitgeschrieben habe, leben heute nicht mehr.

Bei der Suche nach dem Titel sind wir auf folgenden gekommen: *Gemeinsam unterwegs*. **Gemeinsam** haben die verschiedenen Generationen in Friesland viel erreicht, sie sind gewachsen, haben dazu gelernt. Und gemeinsam sind wir nun schon seit 75 Jahren **unterwegs**. Das soll auch das Titelbild versinnbildlichen. Verschiedene Generationen sind unterwegs und schauen nach vorne, in die Zukunft. Unterwegs sein bedeutet, dass man das gesetzte Ziel noch nicht erreicht hat. Es geht noch weiter, die Geschichte endet nicht mit der Jubiläumsfeier zum 75-jährigen Bestehen. Und wir hoffen, dass wir uns in Friesland auch weiterhin Hand in Hand den Herausforderungen stellen, die die Zukunft für uns bereit hält!

Beate Penner

Autorin

Pioniere und Ehrengäste bei der Buch- und Filmvorstellung

Fotos: Vicky Siemens





Sozialarbeit

In den Monaten September und Oktober haben wir unter anderem auf den Sitzungen die gestellten Ziele geprüft, ob sie erreicht worden sind und Themenvorschläge für das Jahr 2013 erstellt. Auch wurden konkrete Vorschläge für ein Gruppenheim in Friesland und die Betreuung psychisch erkrankter Personen erarbeitet. In der zweiten Jahreshälfte von 2012 haben wir in der Sozialarbeit neben den normalen Aktivitäten auch verschiedene Programme durchgeführt:

Ein besonderes Ereignis war der Männerabend am 18. Juni. 50 Männer schauten sich gemeinsam den Film „*Courageous*“ an. Im Anschluss gab es einen regen Austausch über den Film und Zeugnisse aus dem eigenen Leben wurden mitgeteilt.

Am 26. Juli haben wir die Sozialarbeiter aus Volendam zu einem Treffen eingeladen. Wir konnten uns über die jeweiligen Arbeitsmethoden, erreichte und nicht erreichte Ziele, Programme usw. austauschen. So ein Treffen ist ein großer Segen, denn wir kommen uns dadurch näher und alle Beteiligten ziehen ein Gewinn daraus.

SMSM-Einsatz im August: Am 20. August gab es einen Kursus von Herrn Levi Hiebert zum Thema: „*Grundprinzipien für Suchthelfer*“. Den 21. August brachte Herr Hiebert den Vortrag: „*Suchtverhalten in Ehe und Familie*“ für die Allgemeinheit. In der Schule hat Herr Hein T. Friesen zu den Lehren zum Thema „*Mobbing*“ gesprochen.

Da wir im November feiern und Rückschau halten wollen, will ich den älteren Personen meine Anerkennung aussprechen für den Glauben und die Werte, die ihr uns vermittelt habt! Mein Wunsch und Gebet ist es, dass unser Glaube uns auch in Zukunft verbindet, so dass wir als Gemeinden und Koloniesverwaltung gemeinsame Ziele setzen und zusammenarbeiten können.

Anneliese Rempel
Leiterin des Sozialamtes



Großdruckkalender



Kalender 2013

Diese Lesekalender sind im Buchhandel erhältlich.



Sojakampagne 2012-2013

Optimismus der Produzenten zeichnete die Auftaktveranstaltung zur Kampagne der Sojabohne. Die Veranstaltung wurde in der Kolonie Friesland durchgeführt und von einem großen Publikum besucht.

Die Feier fand ihren Hauptsitz im Sportverein Estrella der Kolonie Friesland, die gemeinsam mit der FECOPROD der Gastgeber der Auftaktveranstaltung der Sojasaison 2012 – 2013 war. Unterstützt wurde die Initiative von der CONPACCOOP, INCOOP, der Zentrale NIKKEI und UNICOOP und MAG.

Über 180 Menschen, darunter Produzenten, Leiter der verschiedenen Organisationen und Genossenschaften, und Vertreter der Landesregierung nahmen an der Veranstaltung teil, die am 4. Oktober um 10 Uhr startete. Der Minister für Landwirtschaft und Viehzucht, Enzo Cardozo, sowie der stellvertretende Minister für Industrie und Handel, Salvador Invernizzi, waren im Namen der nationalen Regierung präsent.

Optimismus

Die Redner, die während der Sitzung das Wort an die Teilnehmer richteten, betonten alle, dass heute generell ein gutes Arbeitsklima auf den Feldern herrscht, wenn man die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation nach dem Regierungswechsel analysiert.

Die katastrophalen Erfahrungen von der Erntesaison 2011 - 2012, mit einem Verlust von etwa 70% der Produktion, zerstörte die Erwartungen der Produzenten, nachdem die Produktion 2010-2011 ein Rekordniveau erreicht hatte.

Die Führungspersonen drückten ihren Wunsch aus, die Erfahrung vom letzten Jahr nie zu wiederholen, als in verschiedenen Teilen des Landes mutmaßliche „Carperos“ in Privatbesitz der Produzenten eindrangen. Dies führte zu einer Atmosphäre von Chaos und Unsicherheit im Land.





Das Vertrauen in die neue Regierung

Die Produzenten zeigten sich sehr zuversichtlich, dass die neue Regierung des Landes die notwendigen Voraussetzungen für die Feldarbeit erzeugen wird, um das gewünschte Wachstum zu erreichen.

Der Minister für Landwirtschaft, Enzo Cardozo, versprach die Sorgen der Produzenten an den Landespräsidenten zu vermitteln. Außerdem versprach er, dass das Ministerium die Arbeit unterstützen werde, um eine bessere Entwicklung im Land zu erreichen.

Künstlerischer Moment

Die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als eine Gruppe von Schülern des Colegio Friesland auf der Bühne erschien und die Lieder Acosta Nú, Chaco Boreal und „Que canten los niños“ sang.

Die Gruppe wurde mit kräftigem Applaus der Teilnehmer belohnt, die auf diese Weise ihre Anerkennung an die Kunst und das Talent der Kleinen zum Ausdruck brachten.

Javier Acuña

Fecoproduct



“Friesland con el paso del tiempo”

Am 12. Oktober vormittags hatte ich das Vorrecht, in der Schule auf einem speziellen Programm dabei zu sein. Die 12. Klasse hatte ihre vom Ministerium verlangte Projektwoche gehabt und präsentierte nun die Ergebnisse dieser Woche. Das Thema hatten die Lehrer des Colegio Friesland gesetzt. Es hieß „Friesland im Laufe der Zeit“.

Die sechs Schüler der austretenden Klasse hatten sich alle ein Thema ausgesucht und sich in dieser Woche damit beschäftigt, wie sich der betreffende Bereich in den 75 Jahren der Geschichte Friesland entwickelt und verändert hatte. Hier nun kurz eine Zusammenfassung der Präsentation:



Nicole Pankratz hatte sich für den Bereich der **Kunst** entschieden. Speziell hatte sie sich damit beschäftigt, wie früher die Häuser gebaut wurden, mit welchen Handwerkzeugen und wie die Architektur war. Außerdem hatte sie eine Fotoausstellung vorbereitet, wo sie aus verschiedenen Bereichen Fotos von früher und heute gegenüberstellte und kurze Infos zu den Bildern gab. Zum Schluss präsentierte sie noch einige Handarbeiten von früher und heute.

Nicole Letkemann hatte ihren Bereich „**Emotionale Wege**“ genannt. Sie hatte sich konkret damit beschäftigt, ältere Personen zu besuchen und sich mit ihnen unterhalten, welche Gefühle diese Personen aus den schweren Ansiedlungsjahren in Erinnerung hatten. Das Resultat ihrer Arbeit war, dass sie sechs verschiedene Geschichten von den Personen aufgeschrieben und diese in einem kleinen Heftchen zusammen gefasst hatte.



Erik Friesen präsentierte Statistiken aus der **Bevölkerung** und aus der **wirtschaftlichen Entwicklung** der Kolonie. Er zeigte den Anwesenden die Geburten- und Sterberate, wann die Bevölkerungszahl Frieslands gestiegen und gesunken war und führte etliche Gründe an, weshalb die Zahl in einigen Jahren so drastisch gesunken ist. Auch präsentierte er einige Statistiken und Daten aus der Produktion und ging zum Schluss noch etwas auf die landwirtschaftlichen Etappen der Kolonie ein.

Manuel Enns hatte sich auf den **biologischen Aspekt** in unserer Kolonie konzentriert. Er beschrieb kurz die Parks der Kolonie und ging dann konkret auf die Wälder unserer Kolonie ein. Anhand von Daten zeigte er, wie viel Wald in Friesland bereits gerodet worden war und wie viel heute noch steht. Auch sprach er kurz das Thema der Wiederaufforstung an. Mit einigen Karten zeigte er ganz deutlich, wie sich die Natur in Friesland in den letzten 40 Jahren verändert hat.



Heidrun Heiderich hatte mit dem **kulturellen Teil** gearbeitet. Sie ging als erstes darauf ein, wie die Struktur der schulischen Erziehung sich in den Jahren verändert hatte und verglich Schulregeln von früher mit den heutigen. Auch zeigte sie Fächerverteilungen und Zeugnisse aus den 50er Jahren und stellte die Fächer von damals mit den ihren ge-



Menschen & Gesellschaft

genüber. Im 2. Teil ihrer Präsentation ging sie auf kulturelle Aspekte ein, wie z. B. den Tereré, das Wäschewaschen, Hochzeitsfeier und Kaffee trinken. Sie hatte einen Prips, einen Getreidekaffee vorbereitet, so wie er früher getrunken wurde und jeder Besucher durfte dieses Getränk einmal probieren.

Samuel Laukert beschäftigte sich mit **chemischen Produkten und Konservierungsmitteln** und machte auch hier einen Vergleich, wie man früher beispielsweise Dung vorbereitete und wie er heute gekauft wird, oder auch wie Lebensmittel konserviert wurden und wie es heute gehandhabt wird.



Insgesamt waren es einige sehr interessante Stunden. Ich war, erstmals nach vielen Jahren, als ein Zuschauer von „draußen“, tief beeindruckt darüber, wie die Schüler sich mit ihrem jeweiligen Thema identifizierten. Sie kamen gut vorbereitet in die Präsentation und man merkte es ihnen an, dass sie begeistert an ihrem Thema gearbeitet hatten. Power Points und Anschauungsmaterial machten die Vorträge interessant. Außerdem war ich davon beeindruckt, wie gut die Schüler die Präsentation in spanischer Sprache gehalten haben. Herzlichen Glückwunsch Schüler der 12. Klasse!

Die Ergebnisse dieser Woche werden für alle interessierten Personen auf der Ausstellung in der Jubiläumswoche zu besichtigen sein!



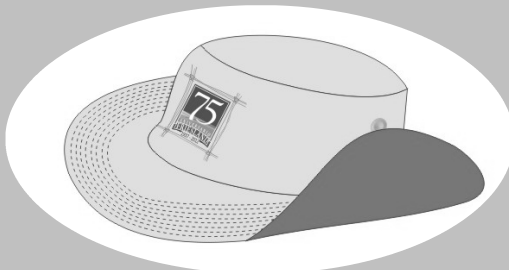
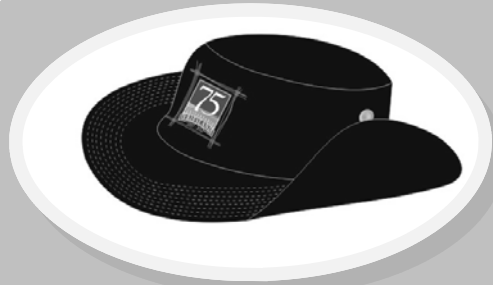
Beate Penner

Fotos: Nicole Letkemann

75. Jahre Kolonie Friesland

Praktische Hüte & Kepis in mehreren Formaten, Formen und Farben, sowie hübsche T-Shirts und andere

Souvenirs kann man im Supermarkt und im Buchhandel käuflich erwerben!



Immerwährender Geburtstagskalender



Ist es richtig Leistung von den Mitarbeitern zu fordern?

Eine deutsche Zeitschrift "Focus" beschreibt in einem Bericht, dass zwei Drittel der besten Schüler als Streber abgestempelt werden und deshalb nicht in den Cliques ihrer Mitschüler erwünscht sind. Dies veranlasst gute Schüler dazu, ihr wahres Potenzial bewusst nicht auszuschöpfen. Um nicht ausgegrenzt zu werden, nehmen sie schlechte Noten in Kauf. Ähnliches Verhalten finden wir auch in den Unternehmen - nicht nur in Deutschland, sondern auch hier bei uns. Viele Arbeiter schlagen Protest, wenn Leistung verlangt wird. Dabei ist es doch fair, Leistung zu verlangen, schließlich hat der Mitarbeiter und die Firma einen Vertrag unterschrieben und darin steht selten (um nicht nie zu sagen), dass der Arbeitgeber Gehalt zahlt, auch wenn keine Leistung vorzufinden ist. Machen wir uns endlich klar, dass wir in einer Demokratie leben, Menschen sind frei, kein Chef, keine Firma, niemand kann jemanden zwingen für ihn zu arbeiten. Jörg Knoblauch schreibt dazu in seinem Buch "Personalfalle", warum es nicht nur fair ist, Leistung zu fordern, sondern auch ethisch. Denken Sie mal an das Gleichnis in Matthäus, von dem reichen Mann, der sein Vermögen drei Mitarbeitern anvertraut und den dritten später entlässt und bestraft, da dieser mit seinem Teil nichts produziert hatte. Erstens tut man dem Gegenüber etwas Gutes, wenn man Leistung fordert. Wer nicht gefordert wird, leidet irgendwann an Langweile und Minderwertigkeitskomplexe, da ja nichts von ihm verlangt wird. Wenn der Mitarbeiter eine konkrete Aufgabe hat, eine Aufgabe, die der Arbeit einen Sinn verleiht, dann gibt es ihm ein gutes Gefühl. Er kann etwas erreichen, er kann seine Talente entfalten. Menschen wollen und sollen etwas aus sich machen, doch dazu brauchen sie manchmal etwas Ansporn, indem man Leistung von ihnen fordert. Zweitens leiden irgendwann auch Unschuldige unter das Fehlen von Leistungsforderung. Manche Mitarbeiter haben innerlich gekündigt; auch keine gute Ausbildung bringt sie dann wieder in Schwung. Und genau da muss Leistung gefordert werden, sonst leiden unschuldige Menschen unter dieser Nachlässigkeit. Stellen Sie sich mal vor, am Flughafen ist ein Mitarbeiter, von dem nichts verlangt wird und naja, da er keine Leistung aufweisen muss, vergisst er die Sicherungsschrauben wieder zu befestigen. Das Resultat: Dutzende von Toten. Das ist jetzt etwas hart, aber was ist mit dem Arzt, der eine Watte im Bauch des Patienten vergisst, oder im Fleischwarenverkauf wurde vergessen, das Fleisch über Nacht in den Kühlschrank zu packen, an der Kasse wird eine Riesensumme Geld vermisst, da am Tag zuvor nicht richtig kontrolliert wurde. Auf der Estanzia gab's ein Verschwinden von 10 Rindern und zwei Monate später bemerkt der Wächter das Fehlen erst. Es gibt unzählige Beispiele, die von der Nachlässigkeit und der fehlenden Leistung prophezeien. Darum ist es richtig und wichtig Leistung zu fordern!

Karina Warkentin / Personalabteilung



Auf der Suche nach einem neuen Zuhause

Es war herrliches Wetter, der Mond schien hell und der Wind spielte mit den hohen Birken, die die Dorfstraße zierten. Jelena atmete die frische Luft tief ein und genoss den Duft ihrer Rosen, die sie vor dem Haus gepflanzt hatte. In diesem Moment war sie sich wieder nicht sicher, ob sie ihr trautes Heim, ihr geliebtes Dorf wirklich verlassen wollte.

Doch der Kommunismus war in Russland eingezogen. Weder sie noch ihre Kinder hatten Aussichten auf ein glückliches freies Leben. Sie wusste nicht, wie lange Juri noch bei ihr und den Kindern bleiben könnte. Schon so viele Familienväter waren verhaftet worden. Was sollten sie tun? Russland verlassen und sich irgendwo auf der Welt ein neues Zuhause suchen? Was war das Beste für sie und ihre Familie?

Die Geschichte von Jelena und Juri ist die Geschichte, wie sie viele Friesländer und Fernheimer erlebt haben. Vor dem Kommunismus und der Kollektivierung flohen sie und suchten sich in Paraguay ein neues Zuhause. Als die Situation auch im paraguayischen Chaco für viele aussichtslos schien, zog eine Gruppe nach Ostparaguay und gründete die Kolonie Friesland. Doch auch hier blieben die Sorgen und Probleme nicht aus.

Die Figuren der Geschichte sind fiktiv, aber alle Erlebnisse und geschichtlichen Ereignisse werden so geschildert, wie sie in Wirklichkeit durchlebt wurden.

Dieses Buch von Beate Penner kann man in der Bibliothek der Kolonie käuflich erwerben.

EHE, KINDER UND WEITER?



Als Lena sich mit dem Auseinanderbrechen der Ehe ihrer Eltern beschäftigt, schreibt sie einen Brief an ihren Vater und benutzt das folgende Bild:

Lieber Papa!

In der letzten Woche wollte ich so oft mit dir reden, aber es gab anscheinend keine Zeit für uns alleine. Ich weiß, dass du dich mit einer andern Frau triffst und dass du und Mama nicht mehr zusammen kommen werdet. Das zu verstehen, ist total hart für mich. Aber ich möchte dir kurz mitteilen, was in unserem Leben vorgeht und wie es uns damit geht. Papa, mir ist, als wäre unsere Familie lange Zeit in einem netten Auto gereist. So ein Auto, wie du dir immer gewünscht hast. Volle Ausstattung und außen ohne Kratzer.

Aber im Laufe der Jahre, hat das Auto einige Probleme bekommen. Der Auspuff qualmt, die Räder wackeln, die Sitzbezüge haben Risse. Das Fahren mit diesem Auto machte keinen Spaß mehr. Meiner Meinung nach, könnte das Auto mit einigen Reparaturen wieder in Ordnung gebracht werden. Ich fühlte mich immer sicher in diesem Auto. Du Papa am Steuer und Mama auf dem Nebensitz.

Doch im letzten Monat war Mama am Steuer. Wir machten eine Fahrt und plötzlich bemerkte Mama ein anderes Auto, das außer Kontrolle geraten war und auf uns zuraste. Wir versuchten auszuweichen, aber das andere Auto krachte in uns hinein. Wir wurden von der Straße gestoßen und prallten gegen einen Laternenmast.

Die Sache ist die, wir konnten vor dem Aufprall sehen, wer in dem anderen Auto saß. Es warst du Papa, in Begleitung mit der neuen Frau.

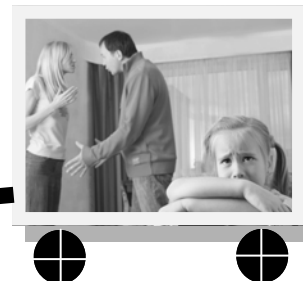
Es war ein furchtbarer Unfall und wir mussten alle ins Krankenhaus. Als wir nach dir fragten wo du seist, wusste keiner etwas von dir. Wir sind uns immer noch nicht im Klaren, wo du gerade bist. Ob du vielleicht Hilfe brauchst, ob du verletzt bist?

Mama war sehr verletzt. Sie war auf das Lenkrad geprallt und hatte mehrere Rippen gebrochen. Eine davon stach in ihre Lunge und hätte beinahe das Herz getroffen. Mein Bruder Brain, wurde aus dem Auto geschleudert und hatte überall Schnittwunden im Gesicht. Er spürt immer noch solch einen großen Schmerz, dass er mit niemandem sprechen oder spielen will.

Auch ich wurde aus dem Auto geschleudert und lag lange Zeit in der Kälte und mein rechtes Bein ist gebrochen. Leider war ich so verletzt, das ich Mama und meinem Bruder nicht helfen konnte.

Seit diesem Unfall Papa, weiß ich nicht ob wir es schaffen werden. Es geht uns jetzt schon etwas besser, aber die Ärzte meinen, dass die Behandlungen lange andauern werden. Der Schmerz ist groß, aber viel schlimmer ist die Tatsache, dass du uns allen so sehr fehlst. Jeden Tag halte ich Ausschau nach dir, ob du uns nicht besuchen kommst, doch du kommst nicht. Nachts wenn alles ruhig ist, dann darf ich in das Zimmer meiner Mutter und wir sprechen über dich und wie schön es war mit dir im Auto zu fahren. Brauchst du uns auch so wie wir dich jetzt brauchen? Falls du mich brauchst, hier bin ich – ich liebe dich!
Deine Tochter Lena

So wirkt sich eine Scheidung aus. Zunächst scheint sie eine Lösung für Probleme zu sein, doch eigentlich bringt sie nur Kummer und neue Probleme mit sich.



Werte machen stark

Es war einmal... Glaube! Arbeit! Gemeinschaft! Ehrlichkeit!

Es war einmal...

So fangen die meisten Märchen an. Es war einmal Glaube, Arbeit, Gemeinschaft und Ehrlichkeit. Dies waren einst Werte, die zur mennonitischen Gemeinschaft gehörten. Mit diesen Werten konnte man sich ohne Komplikationen identifizieren. Ist es möglich, dass wir in einer sich so schnell verändernden Welt noch verlangen können, dieselben alten (veralteten) Werte auch noch zu leben?

Moderne Antworten



„Unwahrscheinlich“, meint die 30-jährige Katharina. „In der Welt, in der wir leben, werden wir mit allen möglichen Religionen, Glaubensrichtungen oder spirituellen Praktiken konfrontiert. Dieser Glaube, von dem meine Vorfahren sprechen, den gibt es heute nicht mehr. Bei so vielen Angeboten scheint es mir einfacher, an nichts zu glauben. Das ist unkomplizierter und auch viel gemüthlicher, da ich mich für keinen verstellen muss, aber je nach Lust und Laune das ausprobieren kann wonach mir ist. Da die Angebotspalette so groß ist, kann ich mich nicht für eine Glaubensrichtung entscheiden.“



„Wieso sollte ich“, antwortet der 18-jährige Peter lachend. „Arbeit macht das Leben sauer! Das ewige Plagen, Schwitzen und Schuften, das gehört zu den Leuten von früher. Heute finde ich es nicht nötig, dass man sich so abquält. Ich komme auch gut ohne Arbeit aus. Ich werde versuchen etwas zu studieren, aber nur, um einen Titel aufweisen zu können. Vielleicht lasse ich diese Schufterei für später, das heißt für dann, wenn ich älter bin. Aber am liebsten genieße ich das Leben so wie es kommt. Die Leute von früher haben das wohl nicht verstanden. Heute hat man es leichter; das Unternehmen meiner Eltern läuft gut, alles ist wunderbar geregelt und ich kann nur noch genießen.“



„Anders. Wir leben heute im 21. Jahrhundert anders“, meint Anne. Sie ist 22 und schließt ihr Studium über Internet ab. Anne meint, dass die Technik unserer modernen Welt es uns ermöglicht, nur mit den Leuten in Kontakt zu sein, die uns gefallen. Wir brauchen einfach nicht raus um mit jemanden zu reden, um dann auch noch jemanden zu begegnen, auf den wir keine Lust haben. Leute mit denen man Probleme hat, schließt man einfach aus. Ich kann sehr gut für mich selber leben. Meine Geschäfte, mein Studium, sowie auch meine Arbeit mache ich über Internet. Zu einer Gemeinde muss ich auch nicht gehen, da ich, wenn ich Lust auf eine Predigt habe, mir diese im Fernseher oder im Internet ansehen kann. Ich glaube schon, dass wir hierdurch viele Probleme lösen, weil wir uns mit keiner Person direkt auseinandersetzen müssen.“



„Kaum möglich“, sagt der 25-jährige Hans. „Heute kann ich unmöglich Geschäfte betreiben, die ehrlich vonstatten gehen. Es gibt kein Schwarz oder Weiß, heute scheint alles Grau zu sein. Jemanden mal übers Ohr zu hauen, ist mir nicht unbekannt. Oder von jemanden einen zu hohen Preis verlangen, weil er etwas unbedingt haben will, ist mir auch nicht fremd. Wenn das Geschäft es verlangt, handelt man halt – unter dem Tisch. Legal kann man wohl kaum noch etwas kaufen oder verkaufen. Und wenn sich die Gelegenheit bietet, ohne Erlaubnis etwas mitzunehmen, wäre es ja dumm, wenn man die Chance nicht wahrnehmen würde. Das macht man heute halt so!“

Diese und andere Denkart wollen sich zu gerne in unsere mennonitische Gemeinschaft einmischen, wenn wir nicht auf der Hut sind.

Es gibt in der Vergangenheit wohl kaum eine Zeitepoche, in der sich die Dinge so rasch verändert haben wie in unseren Tagen. Und in solch einem Umschwung ist es leicht, sich vom großen Strom mitreißen zu lassen. Daher ist es wichtig, trotz dieser sich so rasch verändernden Welt, an Werten festzuhalten, die uns als Person, als Familie und als Gemeinschaft einen festen Halt geben.

Was sind Werte?

Ganz einfach. Es sind Dinge, die unserem Leben einen Halt geben sollen. Werte sind wie Wegweiser, die uns zeigen wo es entlang geht, damit wir sicher ans Ziel kommen. Werte machen unser Leben stabil und geben unserem Leben ein Fundament, auf dem wir etwas Großes, Stabiles und Wunderbares aufbauen können.

Wie können wir Werte an unsere Kinder weitergeben?

Es ist nicht einfach, aber es ist möglich. Es ist so wie mit dem Samen einer Frucht. Das, was in mir gepflanzt wurde, wird wachsen. Und wenn ich vorbildlich erziehe, pflanze ich diesen Samen weiter, damit eine neue Pflanze mit der gleichen Frucht entstehen kann. Wir müssen die Werte leben. Wenn ich meinen Glauben an Gott in meinem täglichen Leben lebe, wenn ich meinen Geist von Gott erneuern lasse, wenn ich vergebe und um Vergebung bitte und Gemeinschaft mit Gläubigen pflege, dann wird es meinen Kindern leichter fallen, denselben Weg mit Gott zu gehen. Wenn ich die Arbeit als einen Segen und nicht als einen Fluch ansehe, wenn ich meine Arbeit mit Freuden erledige, können meine Kinder dieses Bild von ihrer Kindheit wohl kaum vergessen. Wenn ich mich um andere kümmere, sie besuche, wenn ich auf dem Platz die-

ne wo Gott mich hingestellt hat, wenn ich die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen suche, wenn ich mich in einer gesunden Gemeinschaft bewege, werden meine Kinder es wohl kaum anders machen. Es wird ihnen zu einer gesunden Gewohnheit werden. Wenn meine Kinder merken, dass ich immer bei der Wahrheit bleibe, wenn sie merken, dass sie mir total vertrauen können, wenn sie merken, dass ich ehrlich mit anderen Leuten umgehe, dann wird ihr Gewissen geschärft und sie werden lernen ehrlich zu sein und zu handeln.

Gefahren

Die Gefahren haben wir in den oberen vier Beispielen gelesen. Es sind andere und neue Werte, oder auch nicht Werte, einfach Ideen und Meinungen, die unsere christlichen Werte zerstören wollen. Wir müssen uns nicht von diesen Ideen und Meinungen anderer Menschen beeinflussen lassen, um in einer modernen Welt zu leben. Wir werden besser und sicherer leben, wenn wir bestimmte Werte als Pfosten in unserem Leben einbauen.

Herausforderung!

Das 75-jährige Bestehen unserer Kolonie ist für uns (ich zähle mich natürlich noch zu den Friesländern) eine großartige Gelegenheit unseren Kindern und Nachkommen zu lehren, was es damit auf sich hat, gewisse Werte zu pflegen. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, davon zu zeugen, wie uralte und tief verwurzelte Werte es möglich gemacht haben, eine Gemeinschaft und Kolonie, wie Friesland heute ist, zu formen. Es ist eine vieler Antworten auf die ganz oben genannte Frage: Ist es möglich, dass wir in einer sich so schnell verändernden Welt noch verlangen können, dass man dieselben alten (veralteten) Werte auch heute noch auslebt?

Ja! Natürlich ist es möglich! Es liegt an unserer persönlichen Entscheidung. Viele dieser Werte, die wir Friesländer gelebt haben, machen diese Jubiläumsfeier möglich.

Herzlichen Glückwunsch!

Mag. Lolita Rempel de Harder

Werte im Wandel – auch bei uns?

Seine Ausführungen zum Thema „**Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Sports - Sport als Indikator für Werte- und Einstellungswandel**“ beginnt Prof. Dr. Elk Franke von der Humboldt-Universität in Berlin, Zentrum für Sportwissenschaft und Sportmedizin, wie folgt:

„Da sitzt er, Walkman im Ohr, die Frankfurter Allgemeine auf dem Schoß, und blickt nur manchmal auf, um einem hübschen Mädchen ... kurz zuzublinzeln. Christian Wolff, 32, Anwalt in einer Großkanzlei, tut einiges, um für einen Gewinner gehalten zu werden. Er verdient gut, arbeitet hart und sieht seine Freundin, eine Modedesignerin, nur am Wochenende. Darüber ist er ganz froh, die lockere Beziehung gibt ihm das Gefühl, nicht festgelegt zu sein... Beim Wort „Gesellschaft“ sagt er, fällt mir nur Stehempfang ein.“

Sylvia Schneider, 35, geht ihren Weg ebenfalls allein. Die Cutterin wohnt seit 15 Jahren in einer Dreizimmerwohnung, die Vorstellung, 'irgendwann einmal nach Hause zu kommen und da sitzt dann mein Mann und schaut Fernsehen', erschreckt sie. Manchmal wünscht sich die Hobby-Kampfsportlerin ein Kind, aber eine Familie will sie nicht gründen. Gelegentliche Übernachtungen bei einem Freund genügen ihr vollauf. Sich selbst bezeichnet sie als Egoisten, weil mich weder die anderen noch die Dritte Welt interessieren, sondern nur das, was ich als nächstes tue.“

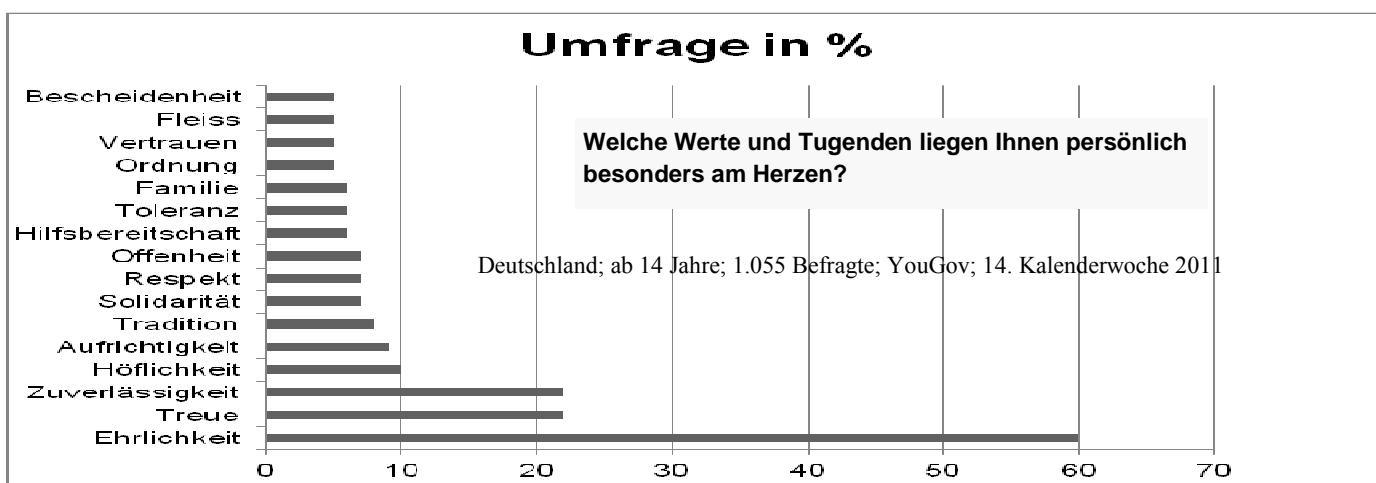
Zwei persönliche Steckbriefe, mit denen ein bekanntes Wochenmagazin vor einiger Zeit in seine Titelgeschichte „Die Ego-Gesellschaft“ einleitete. Die selbst gestellte Frage: **„Wandeln sich die Deutschen von einer Solidargemeinschaft zu**

einer Gesellschaft von Egoisten?“ wird anschließend mit Verweis auf Politiker, Soziologen und Psychologen auch zielführend beantwortet:

„Es gibt scheinbar keinen Zweifel an einem Verfall des Gemeinsinns und einer verstärkten ungenierten Hinwendung zur Bedürfnisbefriedigung um fast jeden Preis nach dem Motto: „Jeder für sich und gegen alle – erfülle deine Wünsche. Egal, wer darunter zu leiden hat.“

Und in der Tat spricht vieles dafür, wenn man die täglichen Zeitungsmeldungen über den Rückgang der Geburtenzahlen, den Anstieg der Scheidungsrate, den Anteil der Single-Wohnungen, die Gewaltzunahme in der Öffentlichkeit, die Bereitschaft zur Steuerhinterziehung etc. betrachtet, einer solchen Schlussfolgerung zuzustimmen. „Bürgersinn“ oder „Gemeinwohl“ werden zunehmend zu Begriffen, mit denen immer mehr Menschen immer weniger anfangen können. In Brandenburg gab es in den 90er Jahren eine Kommunalwahl, in der in 20% der Gemeinden (d.h. in über 350 Gemeinden) kein Bürgermeister gewählt werden konnte, weil keiner bereit war, zu kandidieren.¹

Eine Umfrage in Deutschland zur Frage: „Welche Werte und Tugenden liegen Ihnen persönlich besonders am Herzen?“ ergab aber folgendes Ergebnis:²



Begriffserklärungen

Die Diskussion über Werte wird erschwert durch die Tatsache, dass nicht einmal in der Wissenschaft Einigkeit über die Definition und die Verwendung von grundlegenden Begriffen besteht.

Hartmut von Hentig macht darüber hinaus darauf aufmerksam, dass „**Werte von uns (...)**“ definiert, aber nicht erfunden, nicht durch eine Ethik konstituiert, sondern durch diese geklärt, begründet, bestätigt, in eine Rangfolge gebracht (werden); sie können auch nicht von uns abgeschafft, sondern allenfalls verleugnet werden“.

Als **Grundwerte** gelten jene im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland formulierten Rechte, die jedem Menschen, ohne Rücksicht auf Herkunft, Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Ansehen und Sozialprestige unveräußerlich zustehen. Jedem Mitglied der Gattung Mensch wird prinzipiell das Recht auf freie Selbstverfügung und damit Selbstwert zugesprochen.

Werte sind hingegen wünschenswerte Grundhaltungen, die ein erstrebenswertes Ziel charakterisieren und den Menschen Orientierung verleihen, aber noch nicht zu aktuellen und konkreten Verhaltensweisen ausgeprägt sind. Man unterscheidet **moralische** (Aufrichtigkeit/Wahrheit, Gerechtigkeit, Treue), **religiöse** (Gottesfurcht, Nächstenliebe), **politische** (Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gemeinwohl, Frieden, Würde, Schutz des Lebens, Verantwortung), **ästhetische** (Kunst, Schönheit) und **materielle Werte** (Wohlstand). Der Wertebegriff ist also umfassender und abstrakter als der Normbegriff.

Der Begriff **Norm** wird sowohl in einem weiteren wie in einem engeren Sinne verwendet. Ob es sich um ein positives **Gebot** oder negativ um ein **Verbot** handelt, stets weist die Norm auf einen ihr zugrunde liegenden Wert hin und erhält von diesem ihre eigentliche Bedeutung.

Wertewandel

Galt früher die primäre Orientierung häufig der Erwerbsarbeit, so lässt sich durch den Wertewandel eine Verschiebung hin zu einer zunehmenden Sinnsuche in außerberuflichen Bereichen, wie Familie, Freizeit oder Gesundheit beobachten. Arbeit und Freizeit bzw. Familie stehen nicht mehr im drastischen Gegensatz zueinander, sondern Arbeits- und Familienleben werden zunehmend als verbundene Bereiche wahrgenommen. Nicht zuletzt rührt diese Entwicklung von der Lage auf dem Arbeitsmarkt und den sinkenden Realeinkommen her – denn gewisse Annehmlichkeiten der „Spaßgesellschaft“ lassen sich von vielen Menschen schlichtweg nicht mehr finanzieren. Zudem tendieren Menschen in unru-

higen Zeiten in der Regel eher nach beständigen Werten und Geborgenheit. Die vermehrte Sinnsuche im Außerberuflichen führt nach Einschätzungen der Zukunftsforschung dazu, dass Prestige- und Statussymbole **zugunsten einer stärkeren Familienorientierung** zunehmend an Bedeutung verlieren werden.³

Vom Funken zur Flamme ...

„Eine mächtige Flamme entsteht aus winzigen Funken.“ – Diese Worte des italienischen Dichters Dante Alighieri beschreiben treffend, was aus der Initiative „Werte machen stark“ in nur einem Jahr geworden ist:

An verschiedenen Schulen hat es **kleine Funken** gegeben.

Diese Funken haben bei den Schülern, Eltern und Lehrern **kleine Feuer** entfacht.

Die Werteinitiative hat diese Feuer **gebündelt** und eine **große Flamme** daraus gemacht.

Ich bin überzeugt, dass diese Flamme bald **alle Schulen in Bayern** mitreißen wird. Denn allein die überragende Teilnehmerzahl an dem Kongress am 20. Februar zeigt:

Immer mehr Menschen sind im wahrsten Sinne des Wortes „Feuer und Flamme“ für die Stärkung der Werte an den Schulen und in unserer Gesellschaft. ...

Schlussbemerkung

Wenn wir uns und unserer mennonitischen Gesellschaft den Spiegel vorhalten, und bereit sind, hineinzuschauen, werden wir feststellen, dass sich die Werte auch bei uns gewandelt haben und im Begriff sind, sich immer schneller und stärker zu verändern. Diese Veränderungen stellen uns vor Herausforderungen, denen wir uns zu stellen haben werden. Uns wird nur die Wahl bleiben, ob wir uns dafür vorbereiten oder nicht. Wenn wir uns vorbereiten wollen, sollten wir in den Schulen damit beginnen. Ich wünsche Mut und Weisheit von Gott, uns dieser Herausforderung zu stellen.

Zusammengestellt und kommentiert

von Edwin Reimer

¹<http://www.sportphilosophie.de2FWertewandel.doc&ei=fRKEUJCJJYKk8gS9u4CYBQ&usg=AFQjCNFkyJG9XjNt5NnHL6xGRok6n2nHmg&cad=rja>

²<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/805/umfrage/wichtigstewerte-im-leben/>

³http://www.ibe-ludwigshafen.de/index.php?option=com_content&view=article&id=158%3Agesellschaftlicherwertewandel&catid=44%3Atrendsarbeitswelt&Itemid=74&lang=de

⁴<http://www.km.bayern.de/lehrer/erziehung-und-bildung/werte.html>

Unsere Werte

Definition von Werte, mennonitische Werte. Welche Werte sind heute für uns noch wichtig?

Wenn ich an Werte denke, dann denke ich an Wert, das heißt, an Eigenschaften, die eine Person besitzt, die etwas wert sind, die einen positiven Einfluss machen und Gutes geschehen kann.

In Bezug auf mennonitische Werte hörte ich neu-lich einen Bericht von einer Person, die eine interessante Studie über Mennoniten von einer nicht mennonitischen Wissenschaftlerin gefunden hatte. Diese Person hatte festgestellt, dass es in der Welt drei Volksgruppen gibt, die besonders in einigen Bereichen hervorstechen: Das deutsche Volk, das jüdische Volk und das mennonitisch-deutsche Volk. Alle drei Kulturen hätten überein, dass sie arrogant und überheblich sind, besonders in Bezug auf ärmere Völker und dass dies zum Anstoß für andere Kulturen ist. Jedoch unterscheidet sich die mennonitische Kultur noch von den andern beiden in zwei Dingen: Der Mennonit hält sein Wort, auch wenn es ihm etwas kostet und ein Mennonit besitzt eine besondere Fähigkeit zum Handeln.

Ich glaube da liegt ein Stück Wahrheit in dieser Studie. Vor 75 Jahren gründeten die ersten Pioniere unsere schöne Kolonie. Ich bin jetzt die 3-4 Generation und ich muss staunen, wie schnell wir gewachsen sind als Kolonie, vor allem auf wirtschaftlicher Ebene, das übrige lässt sich diskutieren. Genauso das deutsche Volk, dass praktisch 1945 von Null anfang und dem ähnlich, das jüdische Volk. Wenn wir dann als Friesländer den Vergleich mit unseren Nachbarn ziehen, dann ist nicht wunderbar, dass wir uns mehr glauben als die. Ich bewundere unseren Aufschwung und bin auch reichlich dankbar dafür, aber die ökonomische Seite ist vielleicht nicht grad der beste Maßstab, um den Wert der Menschen zu definieren.

Zu dem Wert „das Wort halten“: Dies hat mit Ehrlichkeit und Vertrauen zu tun. Ich denke, wir haben diesen Wert noch reichlich unter uns vorhanden und es ist ein großer Segen. Wie viel Papierkramm und Zeit sparen wir uns, in dem wir auf Ehrlichkeit und Vertrauen arbeiten und wie gut tut es in den zwischenmenschlichen Beziehungen, wenn ich und mein Nächster sein Wort halten. Ich brauch nicht Angst haben, dass ich die Sojapacht nicht bekommen werden, wir können in der Gemeinde vertrauen, dass keiner Geld zur Seite schaffen wird, und, und, und. Wollen weiter auf diese Werte bauen.

Der Wert „die Kunst zu handeln“: Wo Mennoniten hinkommen, verhandeln sie und wir sollten das positiv sehen. Zum Beispiel haben unsere Väter verhandelt, dass wir in Paraguay nicht Kriegsdienst verrichten brauchen und unsere eigene Ordnungen in der Kolonie haben können. Diese Verhandlungskunst können wir auf vielen Stellen positiv einsetzen, indem, dass wir in Regierungen verhindern, dass unmoralische Gesetze abgestimmt werden, oder anderes mehr.

Werteverfall. Worauf legen wir heute nicht mehr viel Wert?

Ich denke, wir legen zu wenig Wert auf Gemeinschaft pflegen. Wir haben viele Programme, ja, aber zusammenkommen, um nur Gemeinschaft zu pflegen, ist selten geworden. Wahrscheinlich haben wir auch nicht mehr genug Zeit dafür.

Wie könnten wir Werte fördern und an die späteren Generationen weitergeben?

Eine gute Frage. „Alles Gute kommt von oben“ sagt man immer und ich stimme dem zu. In erster Linie sollten wir weiter Gott und sein Wort im Mittelpunkt haben, ohne ihn sind auch alle anderen guten Sachen nutzlos. Familien sind eine Fabrik von Werten. Wo Eltern sich mühen ihren Kindern Werte vorzuleben, brauchen wir nicht viele Seminare und Kongresse über dieses Thema.

Vielleicht kannst du einen Vergleich machen, wie du als junge Person das siehst, was früher für unsere Großeltern wichtig war. Was heute nicht mehr wichtig ist usw.

Wenn ich zurückgreife auf die vorherige Aussage, dass wir zu wenig Gemeinschaft haben, sehe ich, dass dieses eines der wandelnden Punkte ist. Wenn wir ältere Personen anhören, hören wir von ihrer Not und schweren Arbeit, aber auch von den schönen und vielen Abenden und Momenten von Gemeinschaft mit Musik und Tanz. Man könnte fast neidisch werden. Für uns ist es heute leichter, uns ein Film anzuschauen, als draußen in der Natur zusammen mit anderen was zu machen. Die Sorge um Reichtum ist auch nicht grad der beste Lebensbegleiter, aber ich bin guten Mutes, dass wir in Zukunft wieder etwas den Fuß vom Gashebel nehmen werden und uns mehr um die Gemeinschaft kümmern.

Matthias Weiss



Centro de Formación Profesional

Du hast schon überlegt, ob du nach dem Schulabschluss in diesem Jahr einen Beruf erlernen solltest? Vielleicht warst du eine zeitlang garnicht mehr in der Schule. Willst du einen Beruf erlernen, dann liegst du in deiner Wahl für die Berufsschule gerade richtig!

"Hier wird ausgebildet!"

Wir laden dich ein, dich für das Schuljahr 2013 anzumelden!

Die Anmeldungen können ab sofort für eine der folgenden Ausbildungen gemacht werden:

✓ **Reguläre Ausbildungen:**

- Bachillerato Técnico Agropecuario (B.T.A.)
- Técnico Agropecuario (duale landwirtschaftliche Ausbildung) (T.A.)
- Mechanik (mit Anerkennung vom MEC)
- Metallmechanik
- Elektrotechnik*
- Schreinerei
- Unternehmersekretär/Inn (1. Jahr)
- Chefsekretär/Inn (2. Jahr)

✓ **Verschiedene Kurse:**

- Metallverarbeitung für Erwachsene
- Betriebsführung
- Verkäufer

* In **Elektrotechnik** wird 2013 keine neue Gruppe angefangen.

In den anderen Ausbildungen wird eine neue Gruppe nur dann angefangen, wenn bis zum 15. Dezember 2012 mindestens 10 Schüler angemeldet sind. Dabei ist zu bedenken, dass für die handwerklichen Ausbildungen nur eine begrenzte Anzahl von Lehrlinge aufgenommen werden kann.



Also nicht vergessen: Bis zum 15. Dezember 2012 anmelden.

Der Schreinerberuf

Der Schreinerberuf ist einer der traditionsreichsten und ältesten Berufe überhaupt. Ausgebildete Schreiner sind knapp.

Die Berufsschule will durch die Schreiner Ausbildung diesen Mangel entgegenwirken.

Sie bietet für 2013 einen neuen Schreinerlehrgang an.

Schreiner - Die Macher! Zum Glück gibt es Schreiner!!!



Adresse: Centro de Formación Profesional – Loma Plata - Calle Alfons Goppel – Tel. 0492 252 430 – Cel. 0985 909 703

E – Mail: cen.fo.pro@gmail.com.py – Besuchen sie auch unsere homepage www.cfp.edu.py



SCHARWERK BEIM COLEGIO FRIESLAND

Aus Anlass der Jubiläumsfeier haben die Schüler des Colegio Friesland am 19. Oktober einen „Scharwerktag“ auf dem Schulhof durchgeführt. Auch die Kinder ab der Vorschule bis zur 6. Klasse haben kräftig mit angepackt! Viele Arbeiten wie z.B. Zaun oder Spielgeräte färben, Sitzkreise aus Gummireifen gestalten, verschiedene Hofarbeiten usw. dienen zur Verschönerung des Schulhofes. Damit die fleißigen Arbeiter nicht hungerten, backten die Kleinsten Brötchen und Chipa.

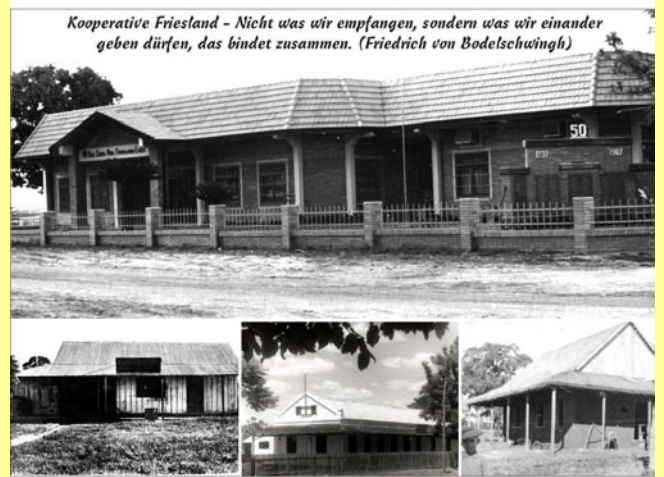
Liebe Kinder, als kleines Dankeschön und zur Anerkennung eurer Arbeit, gestalten wir in dieser Ausgabe die Kinderseite mit Fotos von eurer Arbeit!

Die Redaktion

Fotos: N. Letkemann & M. Bergen



Unser Leben – Damals & heute



Fotos die unser Leben von damals bezeugen und Postkarten, die die Schönheit der Kolonie von heute widerspiegeln.

